

Ruhe (やすらぎ)

März 2016

15 Nummer fünfzehn

Herausgeber:
 Saburo Kawakami, Robert Telschig
 Deutsches Haus Naruto
 Aza-Higashiyamada 55-2
 Hinoki, Oasa-cho, Naruto-shi
 779-0225 Japan
 Tel: +81-88-689-0099
 Fax: +81-88-689-0909
 URL: <http://www.city.naruto.tokushima.jp/manabu/kanko/daiku/germanhouse/>
 eMail: doitukan@city.naruto.lg.jp

Im April des vergangenen Jahres übernahm eine neue Gesellschaft die Verwaltungsarbeiten des Deutschen Hauses, die sich an dieser Stelle unseren Lesern vorstellen möchte.

Über das Deutsche Haus – Ein Grußwort

Hausverwalter, Uzushio-Tourismusverband Stadt Naruto,
 Leiter des Verbandspräsidiums, Hiroyuki Shiraishi

Zum 1. April 2015 ging die Verwaltung des Deutschen Hauses der Stadt Naruto an den Uzushio-Tourismusverband Stadt Naruto über. Dazu gesellten sich auch das Toyohiko-Kagawa-Gedenkmuseum sowie das Verkaufsgebäude der Raststätte „Heimat der Neunten“, die nun vereint vom Tourismusverband verantwortet werden. Dieser Wechsel stellt einen großen Schritt bezüglich der Vitalisierung des Stadtteils Oasa ganz im Westen der Stadt Naruto dar.

Der Tourismusverband sieht es als seine Aufgabe an, das Deutsche Haus Naruto und auch den Stadtteil Oasa als Ort des Friedens und der Freundschaft bekannter zu machen.

Die Zahl der häufig wiederkehrenden Besucher des Hauses, die aus dem Stadtkreis stammen, ist gering und läuft daher dem Ziel der Belebung des Gebietes zuwider, denn die lokalen Meinungen und die Mundprogranda stellen ein wichtiges Element in der Ausweitung des Bekanntheitsgrades in In- und Ausland dar.

Ein anzugehendes Problem ist beispielsweise, dass der östliche Stadtbereich um den Naruto-Park mit dem Gezeitenstrudel im Jahr zwar an die 100.000 Besucher anzieht, diese ihren Weg aber nicht in den Westen der Stadt ins Gebiet Oasa finden. Wenn auch nur ein Bruchteil dieser Menschen ein Stück weiter in Richtung Deutsches Haus nach Oasa reisen würde, dahin, wo sich auch der Tempel Ryozenji befindet, der erste Tempel der Shikoku-Pilgerreise, dann hätte dies schon einen großen Effekt.

Darüber hinaus wollen wir auch möglichst einige Verbesserungen hinsichtlich des Ausstellungsbereiches des Deutschen Hauses anstreben, der schon seit vielen Jahren nicht mehr überarbeitet wurde, so dass Besucher sowie die Menschen von Naruto und Tokushima einen Grund haben, häufiger ins Haus zu kommen.

Aus dem gleichen Grund wollen wir auch die Veranstaltung

von Events noch weiter als bisher ausbauen. Der mittlerweile wieder eröffnete Museumsshop ist mit seinen kunsthandwerklichen Produkten, den Büchern zum Deutschen Haus sowie dem Kriegsgefangenenlager Bando, deutschen Lebensmittelspezialitäten und exklusiven Produkten mit Motiven des Hauses ein wichtiges Element in diesem Vorhaben.

Zudem ist das Personal des Hauses bestrebt, die Gäste des Hauses so warm zu empfangen, wie die Menschen von Bando – in dem dank der Pilgerreise eine ganz eigene Form von Gastfreundschaft zu Hause ist – die deutschen Kriegsgefangenen einst aufgenommen haben.

Das Deutsche Haus zeigt der Welt, welche Bedeutung die Freundschaft zu Deutschland in Naruto hat, weshalb wir dies auch verstärkt in der Welt bekannter machen möchten.

Um das Haus existieren heute zahlreiche Gebäude und Einrichtungen, die einen Bezug zum Kriegsgefangenenlager Bando haben. Der Ausstellungsbereich des Hauses bietet auch viele seltene Dokumente und Materialien, die uns von den deutschen Kriegsgefangenen hinterlassen wurden, darunter nicht nur für die Augen, sondern auch für den Gaumen.

Im Jahr 2018 jährt sich die hier in Naruto vollbrachte asiatische Erstaufführung von Beethovens Neunter Sinfonie zum 100. Mal. Im Rahmen dessen ist geplant, in der Kulturhalle der Stadt Naruto ein großes Gedenkkonzert zu organisieren, zu dem wir auch hoffentlich viele von Ihnen vorher oder anschließend bei uns hier im Haus begrüßen können.



Der neue Museumsshop

Besucher des Deutschen Hauses

In den vergangenen Wochen und Monaten konnten wir wieder viele Besucher aus ganz Japan und der Welt hier im Haus begrüßen. Darunter befanden sich auch zwei Besuchergruppen, deren Vorfahren einst mit dem Kriegsgefangenenlager Bando in Verbindung standen. Diese sollen an dieser Stelle mitsamt der von ihnen mitgebrachten Erinnerungsstücke vorgestellt werden.

Aus Deutschland reiste Anfang April des vergangenen Jahres die Familie Hartmann sowie deren Tochter Frau Heike Hamburger, damals wohnhaft in Tokyo, an. Reiner Hartmann ist der Enkelsohn des ehemaligen Kriegsgefangenen Bruno Korselt.



Familie Hartmann mit Robert Telschig (links)

Die Familie Hartmann erzählten mir sowie unserem deutschen Koordinator für Internationale Beziehungen, Robert Telschig, von Bruno Korselt während sie uns die mitgebrachten Fotos zeigten. Darüber hinaus überreichten sie uns auch drei wertvolle Materialien, auf die ich gleich zu sprechen komme. Anschließend an unser Gespräch besichtigte die Familie den Ausstellungsbereich des Deutschen Hauses sowie das ehemalige Lagergelände. Zufälligerweise war die Baracke Nr. 5, wo einst der Großvater bzw. Urgroßvater unserer Besucher seine Nächte im Lager Bando verbrachte, auch diejenige Baracke, deren Grundmauern heute noch am besten erhalten sind. Dieser Punkt wird der Familie Hartmann sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben.

Doch wer war Bruno Korselt? Als gelernter Konditor geht er nach Abschluss seiner Ausbildung in die deutsche Kolonie Tsingtau (heute Qingdao) zum Arbeiten, wo er zum Beginn des 1. Weltkrieges aus der Reserve eingezogen wird. Als Kriegsgefangener wird er zunächst im Lager Tokushima untergebracht und zieht später nach Bando um, wo er seine Erfahrungen als Konditor nutzt und in der Bäckerei „Geba“ arbeitet. Familie Hartmann überreichte dem Deutschen Haus dann auch ein Fotoalbum mit Geba-Bezug. Eine Vervielfältigung dieses Albums war mir bereits bekannt gewesen, doch konnten wir dank der Qualität der originalen Bilder einen besseren

Einblick in die Aufnahmen bekommen. Als Beispiel sei hier eine Aufnahme genannt, auf der Kriegsgefangene zu sehen sind, wie sie gerade das Gebäude der Bäckerei per Hand transportieren. Von Interesse ist hier jedoch vielmehr, dass dabei ein sich in Arbeit befindlicher, von den Insassen selbst gelegter Pflasterweg zu erkennen ist, was Aufschlüsse über die Pflasterwege und Abwassergräben geben kann.



Das Personal der „Geba“; die dritte Person von links in der hinteren Reihe ist Bruno Korselt

Neben dem Geba-Album erhielten wir noch ein weiteres Album von Bruno Korselt sowie den ersten Sammelband des „Tokushima Anzeigers“, der Zeitung des Kriegsgefangenenlagers Tokushima. Die Zahl der in diesem Album enthaltenen Aufnahmen ist zwar vergleichsweise gering, doch fanden sich darunter viele mir unbekannte Fotos, was das Album von Bruno Korselt natürlich ebenfalls wertvoll macht. Hinsichtlich des „Tokushima Anzeigers“ war das Deutsche Haus in der Vergangenheit bekanntermaßen dank der Bibliothek der deutschen Marineschule Mürwick in Flensburg in der Lage gewesen, deren Originalausgaben zu digitalisieren und ins Japanische zu übersetzen, weshalb deren Inhalt bereits weitläufig bekannt ist. Bei dafür herangezogenen Ausgaben handelte es sich allerdings um monochrome Kopien.

Als ich daher dann einen genauen Blick auf die mehrfarbig per Lithographen gedruckten Seiten warf, wurde mir klar, welchen Einfluss diese auf die später in Bando hergestellten lithographischen Druckerzeugnisse gehabt haben müssen. Der erhaltene „Tokushima Anzeiger“ zeugt also von der Entwicklung der Kunsthandfertigkeit der deutschen Kriegsgefangenen.

Im Mai besuchte uns dann das in Tokyo wohnhafte Ehepaar Noda mit zwei weiteren Ehepaaren, wobei die Ehefrauen alle Geschwister sind. Sie stellten sich als die Enkeltöchter eines seinerzeit im Kriegsgefangenenlager Bando tätigen Hauptmanns des japanischen Heeres, Herr Kunihiko Suwa, vor und brachten eine Reihe an Fotos aus dem Nachlass des Hauptmanns mit. Gleichzeitig zeigte ich ihnen den von den Insassen hergestellten Führer durch das Lager Bando und

wir sprachen über das damalige Alltagsleben. Ursprünglich war verabredet, dass wir die Fotos von Suwa im Haus nur einscannen, doch entschieden sich die Gäste überraschender- und erfreulicherweise, uns die Aufnahmen dann gleich komplett zu überlassen.

Die Bilder zeigen den ersten Einsatzort von Hauptmann Suwa, das Kriegsgefangenenlager Marugame in der Präfektur Kagawa, und das Lager Bando, wobei sich viele neue und unbekannte Fotos darunter finden. Auch diejenigen Fotos, die uns schon vorliegen oder bekannt sind, sind angesichts ihrer guten Qualität wertvoll und von großer Bedeutung für uns. Daher sei an dieser Stelle noch einmal mein Dank an die großzügigen Spender festgehalten.



Eines der Fotos soll an dieser Stelle noch kurz vorgestellt werden. Es zeigt die von den Kriegsgefangenen organisierte „Ausstellung für Bildkunst und Handfertigkeit“, von der es viele Aufnahmen gibt, doch ist diese hier neu für das Deutsche Haus. Auf dem Foto ist auf der oberen rechten Hälfte ein Schild zu erkennen, wo auf japanisch „Produkte hergestellt von den Kriegsgefangenen“ zu lesen ist. Dadurch wissen wir nun, dass diese Erzeugnisse der Insassen nicht nur in der Gemeindehalle ausgestellt, sondern eben auch direkt zum Verkauf angeboten wurden.

Eine weitere Gruppe sei hier noch erwähnt, die allerdings wie die voran erwähnten nicht direkt mit den Kriegsgefangenen in Verbindung stehen. Es war durchaus ein besonderes Ereignis, als Schüler und Lehrkräfte der französischen Schule in Kyoto im April des letzten Jahres das Deutsche Haus besuchten, um sich dessen Ausstellung anzuschauen. Dabei reiste auch der französische Generalkonsul und gleichzeitige Leiter des Institut français in Kyoto an, Herr Charles-Henri Brosseau, und sprach mit mir und Robert Telschig.

Arbeiten der Insassen im Schrein

Gleich in der Nähe des Deutschen Hauses liegt der Oasa-Hiko-Schrein, der nicht nur sehr alt ist, sondern dessen Gelände auch das größte aller Schreine in der ganzen Präfektur Tokushima ist. Nur etwas mehr als einen Kilometer vom Kriegsgefangenenlager Bando entfernt gelegen, spazierten die deutschen Soldaten durchaus häufig zum Schrein, der auch eine wunderbare Atmosphäre sein Eigen nennen kann. Dort errichteten sie die beiden Steinbrücken, bekannt als „Deutsche Brücke“ und „Brillenbrücke“, die heute noch erhalten sind.

Hintergrund deren Entstehung war aber eigentlich, dass den Kriegsgefangenen von den Bewohnern des Dorfes Bando (heute Teil der Ortschaft Oasa in der Stadt Naruto) ursprünglich die Bitte entgegengebracht wurde, eine Holzbrücke über einen der kleinen Flüsse im Schreingelände zu konstruieren, wozu sich die deutschen Soldaten dann auch bereit erklärten. Von dieser Brücke existiert in der Septemбераusgabe der Lagerzeitung „Die Baracke“ von 1919 eine Zeichnung, wodurch deren ungefähres Aussehen durchaus bekannt war. Nicht bekannt hingegen war deren genaue Lage im Schreingelände. Letztes Jahr wurde daher auf Anfrage des Oasa-Hiko-Schreins eine Nachforschung des Ganzen von Dr. Masaya Sato von der Universität Tokushima in Zusammenarbeit mit dem Oasa-Hiko-Schrein durchgeführt. Dadurch konnte die Lage der Holzbrücke eindeutig festgestellt werden. Entscheidend hierfür war einerseits eine wiederentdeckte alte Karte des Schreingeländes. Andererseits kamen die digitalen Daten eines Fotoalbums zu Hilfe, die ich selbst im vergangenen April erhielt und die Konstruktionsarbeiten der Holzbrücke zeigen. Die Karte des Schreins zeigte einen Pfad, der heute nicht mehr existiert, weshalb angenommen wurde, dass dieser Pfad womöglich der Weg zur Brücke war. Im Abgleich mit den neuen Aufnahmen



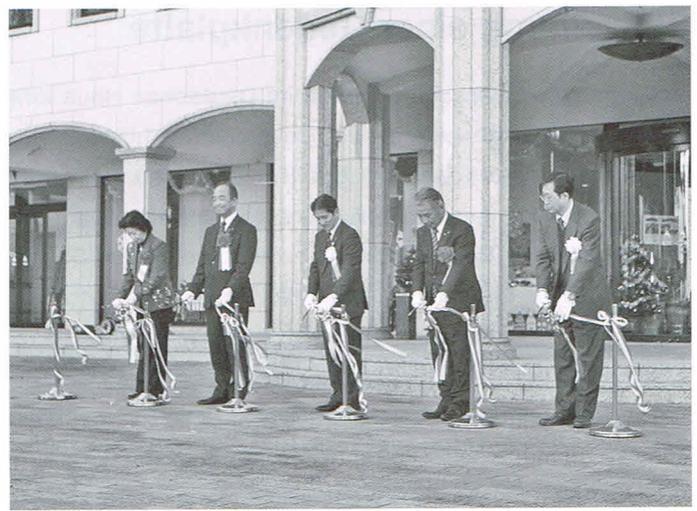
Gefangene bei den Konstruktionsarbeiten der Holzbrücke

im Saal des Erdgeschosses sowie im Sonderausstellungsraum des Obergeschosses getrennt aufgebaut, eine für unser Haus durchaus ungewöhnliche Kombination. Im Saal befanden sich größtensteils Ausstellungstafeln, während im Obergeschoss originale Ausstellungsstücke bzw. Repliken ausgestellt waren. Unter den Originalen befanden sich beispielsweise eine Zeichnung aus der Leipziger „Illustrierten Zeitung“, die den Empfang der japanischen Takenouchi-Gesandtschaft des Tokugawa-Shogunats durch den preußischen König Wilhelm I. im Weißen Saale des königlichen Schlosses zeigt, sowie Zeichnungen des Franzosen Georges Bigot für das in Japan veröffentlichte englischsprachige Magazin „Japan Punch“. An Repliken fand sich beispielsweise das unglaublich täuschend echt wirkende Beglaubigungsschreiben, das die erwähnte Gesandtschaft von Shogun Iemochi Tokugawa zur Überreichung an den preußischen König mitbrachte (dessen Original befindet sich im Besitz des „Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz“). Gern hätten wir hier noch mehr Ausstellungsstücke präsentiert, doch gab es dafür nicht ausreichend Schaukästen und Vitrinen und wir mussten stark selektieren. Des Weiteren fügten wir der Wanderausstellung noch einen Bereich hinzu, der nur im Deutschen Haus Naruto teil der Präsentation war und auf 30 Fotografien den Kontakt der Kriegsgefangenen von Bando mit der lokalen Bevölkerung vorstellte.

Als Einrichtung mit einem enger gefassten Bezug zu Deutschland mit dem Fokus auf dem Leben der deutschen Kriegsgefangenen in Japan während des ersten Weltkrieges sah ich es als sehr wichtig an, eine Ausstellung zu uns ins Haus zu holen, die einen allgemeineren Überblick über den Verlauf des deutsch-japanischen Kontaktes gibt. Um dies zu realisieren, benötigten wir die Unterstützung der Stadtverwaltung, die, nachdem ich das Konzept der Ausstellung an diese herantrug, dafür viele Bürden auf sich nahm. Dass dann leider die Besucherzahlen nicht dementsprechend anstiegen, war leider sehr unglücklich, doch kamen viele Besucher auch von weiter entfernten Städten wie Osaka zu uns. Für mich ein Zeichen dafür, dass die Arbeit nicht umsonst war.

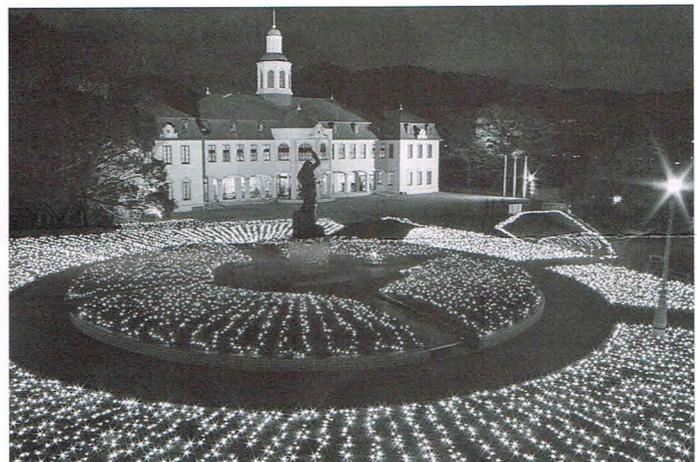
Während des Eröffnungszeitraumes der Ausstellung hielten wir auch zweimal eine ganztägige Filmvorführung ab. Am 19. Dezember zeigten wir den Dokumentarfilm „Feinde|Brüder – Deutsche Kriegsgefangene in Japan“ von Frau Brigitte Krause und am 9. Januar wurde eine im Jahr 1972 vom lokalen Rundfunksender JRT produzierte Fernsehsendung zum Kriegsgefangenenlager Bando gezeigt. Hierzu fanden sich leider nur wenige Zuschauer ein, doch diejenigen, die kamen, waren sichtlich begeistert.

Zu Beginn der Ausstellung wurde eine mit zahlreichen Gästen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Kreisen



Das Band wird feierlich durchschnitten

besetzte Eröffnungszeremonie abgehalten, an die sich eine Vorschaueröffnung anschloss. Zur Zeremonie erschienen unter anderem Oberbürgermeister Michihiko Izumi als Vertreter der Stadt Naruto und Herr Toru Hoya, Professor am Historiographischen Institut der Universität Tokyo, in Vertretung von Herrn Hiroshi Kurushima, dem Leiter des Nationalmuseum der japanischen Geschichte, der aus dienstlichen Gründen leider nicht anreisen konnte. Dazu gesellte sich Herr Masayoshi Kawabata von der Präfekturversammlung, der als damaliger Vorsitzender der Versammlung ein Grußwort zur Eröffnung hielt. Daran schloss sich die feierliche Durchschneidung des Bandes an und die vor dem Deutschen Haus installierte LED-Beleuchtung wurde offiziell „eingeschaltet“. Diese LED-Beleuchtung ging dabei nicht nur jeden Abend während des Ausstellungszeitraumes an, sondern blieb auch noch für einige Tage länger eingeschaltet.



LED-Beleuchtung um das Haus



Einweihung einer Gedenkplatte

Im vergangenen November wurde im Deutschen Haus eine Gedenkplatte eingeweiht, die von deutschen und japanischen Schülern in Gedenken an die Beziehungen zwischen Deutschland und Japan in Tokushima gemeinsam designt und konstruiert wurde. Bei den Schülern handelte es sich um Schüler der „Tokushima Prefectural Senior High School of Science and Technology“ und der Berufsbildenden Schulen (Brinkstraße) des Landkreises Osnabrück in Niedersachsen. Zur Einweihung im Haus reisten dabei auch Vertreter und SchülerInnen beider Schulen an, die einem Grußwort des Vizegouverneurs, Herrn Koza Kumagai, lauschten. Die Gedenkplatte stand eine zeitlang in der Niedersachsen-Ausstellungsecke des Deutschen Hauses und wurde von vielen Besuchern betrachtet. Mittlerweile steht sie in der „Senior High School of Science and Technology“.



Ausstellung von Archivmaterialien

Die Forschungsgruppe des Deutschen Hauses zur Aufarbeitung historischer Materialien hielt ihre Sonderausstellung dieses Jahr vom 7. Februar (So) bis zum 27. März (So) ab. Seit Herausgabe der letzten deutschsprachigen Ausgabe der „Ruhe“ ist hier vor Ort das Bestreben entstanden, die im Haus archivierten Materialien und Dokumente zum Teil des Weltdokumentenerbe der UNESCO anerkennen zu lassen, weshalb die diesjährige Sonderausstellung den Titel „Sonderausstellung von Archivmaterialien des Deutschen Hauses – Auf dem Weg zur Eintragung ins Weltdokumentenerbe der UNESCO“ bekam. Inhaltlich hatte dies allerdings wenig Einfluss, da die Sonderausstellung schon seit letztem Jahr in Planung war.

Das Deutsche Haus archiviert eine Vielzahl an historischen Materialien, die in Verbindung zu den deutschen Kriegsgefangenen in Japan während des 1. Weltkriegs stehen. Darunter befinden sich auch einige Dokumente, die käuflich erworben wurden, doch ist die Mehrheit über Stiftungen



und Schenkungen von großzügigen Personen aus dem In- und Ausland ins Haus gelangt. Unter den Archivgütern des Hauses sind insbesondere die Druckerzeugnisse unseren Besucher im ständigen Ausstellungsbereich zugänglich. Allerdings liegt dort der Fokus auf den Büchern und Schriften aus den Federn der Kriegsgefangenen, wobei der Großteil der Veranstaltungsprogramme und Handreichungen zu Konzerten, Theaterstücken und Vorträgen eben im Archiv liegt. Diese werden häufig von Forschern oder Medienvertretern angefragt, doch haben die meisten Besucher kaum Gelegenheit, diese zu Geschichte zu bekommen. Daher waren zwei Drittel der für die Sonderausstellung auserkorenen, von den deutschen Kriegsgefangenen produzierten Materialien auch solcherlei Dokumente.

Darüber hinaus fanden auch noch weitere vielfältige Archivalien ihren Weg in die Ausstellung, beispielsweise Schenkungen aus Lüneburg, darunter eine Zither oder diejenigen Gegenstände, die während der Sonderausstellung „Schenkungen aus Lüneburg“ nicht vorgestellt werden konnten, oder vom ehemaligen Bando-Insassen Paul Kley erhaltene Puppen.

Worte zum Abschied

Ich möchte zum Abschluss an dieser Stelle bekannt geben, dass ich zum 31. März 2016 von meiner Stelle als Leiter des Deutschen Hauses Naruto abtreten werde. Allerdings werde ich dem Haus weiterhin verbunden sein, da ich im Rahmen des Projekts der Anstrengung zur Anerkennung von Materialien des Deutschen Hauses aus dem Kriegsgefangenenlager Bando zum UNESCO-Weltdokumentenerbe der darauf hinarbeitenden Arbeitsgruppe zur Vorbereitung und Selektion der Materialien angehöre und auch Mitglied deren Prüf- und Untersuchungskommission geworden bin. Die Arbeit mit und Erforschung der historischen Materialien werde ich also auch in Zukunft fortsetzen.